

Leben in Fülle

Ein Übungsweg durch die Fastenzeit

Mit diesem Buchtitel lädt Katharina Schridde zu einem geistlichen Weg für sieben Wochen ein. Dieser Einladung hat sich ein Team unserer Gemeinde geöffnet und lädt ein, euch anzuschließen.

Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Einerseits wird an den Sonntagen vom 10. März bis Ostern am 21. April jeweils um 9.45 Uhr bereits zum gemeinsamen Hören mit Lied, Bibeltext der Predigt und ggf. weiteren Elementen zu einer Besinnung/Meditation vor dem Gottesdienst eingeladen.

Außerdem stehen allen im Gemeindebrief Bibeltexte und Gedanken zur Verfügung, die für jede Woche einen Schritt bereithalten. Diese lehnen sich an die Gedanken aus dem genannten Buch an, dessen Ziel so beschrieben wird:

"Lebenskraft spüren—frei sein für ein Leben in Fülle: Um diese Sehnsucht geht es bei dem geistlichen Übungsweg, zu dem das vorliegende Buch anleitet. Ziel der Übung des Maßhaltens ist es, erkennen und entscheiden zu können, was dem Leben dient. Äußere Sachzwänge, falsche Selbstbilder, überholte Verhaltensmuster, einengende Abhängigkeiten verstellen den Blick für die eigene Lebensvision und die Gestalt, die in mir angelegt ist und befreit werden will. Fasten als geistlicher Weg bedeutet: Verzicht auf eine mir schädliche Gewohnheit zugunsten einer größeren Freiheit."

Dieser Weg wird in unserer Gemeinde von „Leben aus der Stille“ je mittwochs von 19 Uhr bis ca. 20.30 Uhr und der Jugend freitags von 19.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr für alle angeboten, die dazukommen möchten.

Alle Hauskreise und Gemeindegruppen sind eingeladen, das Material zu nutzen. In der Mitte des Gemeindebriefs findet ihr die Fortsetzung.

Die Bücher sind vergriffen, 5 Stk. können ausgeliehen werden.

Im Namen des Teams:

Bärbel Vogelsang, Charlotte Fehmer, Gabi Klatt, Marius Frey, euer Ralf Schilcher

Leben in Fülle

Ein Übungsweg durch die Fastenzeit

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht
bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich!

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt
bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich!

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich!

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit
bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich!

Eugen Eckert

Leben in Fülle

Ein weiser Mensch holt aus seinem Schatz Neues und Altes hervor, sagt Jesus über jüdische Schriftgelehrte, die Jünger des Himmelreichs geworden sind (Matthäusevangelium 13,52). Die Verbindung des Neuen mit dem Eingebühten, Gelernten, Prägenden, Überlieferten ... wird für jene, die Jesus nachfolgen, zu einem versöhnten Umgang führen.

Manches kann zurückgelassen und durch Neues ersetzt werden, anderes wird versöhnt, heil, vergeben, verwandelt, um in ursprünglicher Schönheit zu erstrahlen.

Gottes Ziel und Absicht sind lebendige Menschen, befreit von der Macht der Sünde, die den Tod bringt. Menschen, die heute in und aus der Gemeinschaft ihres Schöpfers und Retters leben.

1. Woche: Ich bin gerufen (Mt 4,1-11)
So 10.03., Mi, 13.03., Fr 15.03.

2. Woche: Die Antwort (Lk 9,18-22)
So 17.03., Mi 20.03., Fr 22.03.

3. Woche: Mit dem Herzen sehen (Lk 9,57-62)
So 24.03., Mi 27.03., Fr 29.03.

4. Woche: Wandlung (Joh 12,20-26)
So, 31.03. - Mi, 03.04. - Fr, 05.04.

5. Woche: Dem Leben dienen (Mk 10,35-45)
So 07.04., Mi 10.04., Fr 12.04.

6. Woche: Palmsonntag 14.04. Durch den Tod ins Leben
(Joh 12,12-19) Mi, 17.04. Karfreitag, 19.04.

7. Woche: Ostersonntag, 21.04.
Auferstanden! (Joh 20,1.11-18)

Für diese Wochen und Bibeltexte findet ihr auf den folgenden Seiten Anregungen, Fragen, Meditationen, Bilder....die euch auf einem inneren Weg zu einem Leben in Fülle begleiten wollen.

1. Woche: "Ich bin gerufen!"

Matthäus 4,1-11

Gedanken auf dem Weg

Nachdem Jesus 40 Tage gefastet hatte setzt dieser Abschnitt ein. Nach 40 Tagen ohne Essen, nicht ohne Flüssigkeit, beginnt der Körper vom Rückenmark zu zehren, dem Lebensstrang des Körpers. Nach der Zeit der Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem in der Wüste, ohne Ablenkungen vom eigenen Selbst, geht es um das Leben selbst. Sein Hunger ist elementarer Lebenshunger.

Er erfährt mit jeder Faser seines Körpers und seiner Seele existenziellen Mangel, tiefste Sehnsucht. Hier, an diesem absoluten Schwachpunkt, begegnet „der Verführer, die personifizierte Verirrung meines Lebens“. Der sich geschickt verstellt, das Ersehnte anbietet, obwohl er es nicht geben kann.

„Nacheinander werden die leibliche, seelische und spirituelle Dimension des Menschen versucht, geprüft, geläutert und in das Licht Gottes gestellt.“ Es geht um die Frage woraus ich mein Lebensbrot beziehe, um den Preis, den ich dafür zahle. Die Unversehrtheit, die Lebendigkeit der eigenen Seele, ist ein zu hoher Preis, also die Entfremdung von meinen Möglichkeiten. Das Wort Gottes nährt mich, spricht mir zu begabt, geliebt, angenommen, begnadigt, erlöst zu sein.

Welchen Preis zahle ich für die Anerkennung, die Zinne des Tempels als Hochpunkt im Leben? Verliere ich mich dabei selbst und schenke dem Missbrauch biblischer Worte Vertrauen, von außen eingeflüstert, nicht aus der eigenen Seele stammend (Mat 16,26), erkennbar vom Lügner kommend?

Der Geist Gottes bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Ohne Höchstleistungen vollbringen zu müssen, ohne unsere Lebendigkeit zu verraten, über unser menschliches Maß zu gehen. Erbitten zu können, anstatt selbst zu machen.

Schließlich der Umgang mit Macht, die jedem in bestimmtem Maß gegeben ist. Wir haben Anteil an Gottes Auftrag zur Vermehrung, die Schöpfung zu nutzen und zu bewahren.

"Macht und Verantwortung für sich selbst und andere abzulehnen kann auch ein Zeichen falscher Bescheidenheit und versteckten Hochmutes sein." Nach dem Motto—ich will mein Ding machen, lasst mich alle in Ruhe, ich brauche niemand und keiner darf Erwartungen an mich haben. Letztlich geht es aber um die Frage, "in wessen Namen ich (Voll-) Macht ausübe und manchmal auch Ohnmacht ertrage. Bin ich bereit, in der Kraft der Liebe eher das Leiden zu wählen als eine scheinbare Macht, die mich in die völlige Abhängigkeit von lebensfeindlichen Prinzipien zwingt?"

Ins Leben nehmen

Vom Geist Gottes in die Entscheidung geführt, in einer Wüstenzeit des Lebens. Einerseits wirkt er, zugleich braucht es deine Entscheidung. Denn Gott ist ein Gentleman, zwingt nicht, wirbt aber und lädt ein. Er ist da, wenn wir bereit sind zu hören.

Dazu kann ein Ritual helfen, ein fester, ggf. gestalteter Ort drinnen oder draußen, eine fixe Zeit am Tag. Dem einen mag es helfen, je Woche den einen Text wiederholt zu lesen, die andere braucht mehr Abwechslung und täglich neuen Input.

Der Rat geistlicher Begleiter durch die Jahrtausende ist, sich von jmd. begleiten zu lassen, der den Weg idealerweise bereits vorausgegangen ist oder bereit ist, den Weg mit mir zu gehen.

Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes, danke für dein Erbarmen mit mir. Ich bin ein sündiger Mensch. Ich bin dein geliebtes Kind. Ich darf sein, zu wem du mich formst. Nicht mehr und nicht weniger.

Zu dir erhebe ich meine Seele, guter himmlischer Vater. Du siehst mich freundlich an. Bei dir bin ich zu Hause, meine Heimat.

"Du liebender Gott, lass mich in dir sein und bleiben."

Johannes Tauler:

„Gott neigt sich dem Menschen,
der ihn in der Wüste sucht,
zärtlich zu.

2. Woche: "Die Antwort"

Lukas 9,18-22

Gedanken auf dem Weg

Reminiscere—Denke, Herr, an deine Barmherzigkeit! Das ist der Ausruf an diesem Sonntag. Als könnte Gott vergessen, wie er zu uns Menschen steht. Und doch erleben wir es zeitweise so. Daher ist dieser Aufruf für uns wichtig, um uns an Gottes Barmherzigkeit erinnern zu lassen. Das schließt ein, dass es nicht unsere eigene Quelle ist, aus der wir schöpfen. Sondern diese Barmherzigkeit kommt aus Gottes Quelle zu uns.

Auch oder gerade wenn uns das nicht bewusst ist, verschüttet unter Erfahrungen, eigener Härte gegen sich selbst oder andere, Gnadenlosigkeit des Lebens, kann uns diese Lebenswurzel abgetrennt erscheinen. Daher ist diese an Gott gerichtete Bitte so wichtig.

Die Begebenheit im Lukasevangelium kann man als Antwort Gottes auf die Bitte um Barmherzigkeit verstehen. Denn Jesus ist bei den Menschen, die ihm als Jünger folgen. Gott hat sich als Barmherziger in Jesus fest gemacht. Der Mensch, der zum

Gesicht Gottes in dieser Welt geworden ist, fragt:

Wen sehen die Leute in mir?

Ihre Rückbesinnung (lat. Religio) auf geisterfüllte Personen ihrer Geschichte geht in die richtige Richtung. Wir versuchen mit Vergleichen und Bekanntem eine Antwort zu finden. Etwas von ihm strahlte bereits in verschiedenen Personen unserer Geschichte auf.

Zentral ist die Antwort deines Herzens auf seine Frage:

Für wen haltet ihr mich?

Die Frage bleibt, als an die Gruppe gerichtet, angenehm offen. Daher kann ich bewusst entscheiden wann ich sie beantworten will. Er sieht mich ebenso wie seine Freunde damals an, liebevoll, erwartungsvoll, denn er ist gekommen sein Leben zu geben, damit ich Leben in Fülle habe. Er zahlt den Preis der Sünde, leidet, wird verworfen und verleugnet, von Lügneren beschuldigt, von Freunden verraten. Er stirbt den schmerzlichen Tod am Kreuz. Mit allen, die gefoltert werden, kann er mitfühlen.

Weil er der Schöpfer aller Dinge, Erhalter allen Lebens, Haupt der Gemeinde ist, sieht er dich an und fragt:

Für wen hältst du mich?

Petrus antwortete: Du bist der Christus Gottes!

Ins Leben nehmen

Die Barmherzigkeit Gottes hat in Jesus ein menschliches Gesicht bekommen. Er sieht mich an, lädt mich ein, seiner ewigen Gnade und Güte nachzuspüren, die durch seine Schöpfung: Vorfahren, Menschen, Umstände, Landschaften, Tiere, Pflanzen, Gebäude uam. zu mir gekommen ist.

Dieses Aufleuchten können wir wie Perlen auf eine Schnur fädeln, um sichtbar zu machen, wo uns etwas von ihm bereits aufleuchtete, was wir erst jetzt deuten können.

Jesus ist der Mensch, von dem die Schrift im Unterschied zum Gesetz des Mose sagt, „die Gnade und Wahrheit ist durch ihn geworden“ (Johannes 1,17)

Gnade schafft Raum zum Atmen,

Mut zum Handeln,

Kraft mit Vorläufigkeit zu leben.

3. Woche: Mit dem Herzen sehen

Lukas 9,57-62

Gedanken auf dem Weg

Jesus ist wieder mit Menschen auf dem Weg. Er, der von Gott stammt, geht Wege mit uns Menschen. Monate, Jahre, Jahrzehnte, schenkt ewige Gemeinschaft. Wer ihn an seiner Seite wahrnimmt, vielleicht mithilfe der Perlenkette von letzter Woche, erfährt, wer er ist. Er erinnert uns an unsere Herkunft, an den, der uns den Lebensatem gab, uns lebendig erhält.

Diese Ahnung verdichtet sich bei **einem/r** zum Bekenntnis:

„Ich will dir folgen, wohin du gehst.“

Das ist die logische Folge der Antwort der vergangenen Woche: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Nun fordert dieser Jesus harte Entscheidungen, wie die eigenen Eltern nicht zu bestatten. Sich auch von denen im eigenen Haus, mit denen ich mein Leben teile, nicht zu verabschieden. Ohne klaren Abschied zu gehen führt zu erheblichen Brüchen in Beziehungen, schmerzlichen offenen Fragen, Verunsicherung, emotionalen Wunden. Jesus selbst feiert mit seinen Jüngern vor Beginn des Leidensweges ein letztes Mal Passah, wonach er sich sehnte.

Was also meint er mit diesen Worten?

„Ich will dir folgen, wohin du gehst“, sagt der erste zu Jesus. Dann fordert Jesus auf: „Folge mir nach!“ Und eine dritte Person: „Herr, ich will dir nachfolgen, aber...“

In allen drei Begegnungen werden wichtige Gründe genannt, warum sie nicht loslassen können. Über diese Gründe braucht man nicht zu diskutieren; sie sind kulturübergreifend anerkannt. So stehen sie für alles, was ich meine, nicht loslassen zu können, was mich bindet. Schon wird deutlich, wie wenig frei ich tatsächlich bin... für die Wege Gottes.

Beziehungen und Besitz binden. Weniger ist mehr! Winston Churchill wird zugeschrieben, gesagt zu haben:

„Erst formen wir Gebäude,... dann formen sie uns.“

Ins Leben nehmen

Die Worte Jesu „gehen an die Wurzel, lassen mich überprüfen, wo ich denn meine Wurzeln eingegraben habe und woher ich mein Leben beziehe“. Sie führen zum Mittelpunkt des eigenen Lebens.

Alle, denen Jesus begegnet, wollen etwas Spiritualität, denn ohne fehlt ihnen Entscheidendes. Das ist für sie bereits klar. Allerdings wollen sie ihm den Platz in ihrem

Leben zuweisen, in dem schon Vieles unterzubringen ist.

Bei der Nachfolge Jesu geht es um alles, auch um die zentralsten gesellschaftlichen Verpflichtungen. Er ist der Messias, der von Gott gesandte Retter, Vollender aller Dinge. Es ist undenkbar, ihm einen Platz in meinem Vielerlei zuzuweisen. „In ihm leben, bestehen und sind wir“ (Apg 17,28).

Auf der Grundlage deines Bekenntnisses zu Jesus wirkt sein Geist, der dich in alle Wahrheit und in die Freiheit der Kinder Gottes führen wird. Lass ihn, der dich liebevoll ansieht, zu deinem Herzen sprechen. Es sind nur positive, lebendige Worte. Atme diese Worte ein und aus, denn er gibt sie dir als Nahrung.

Ein Wort, eine Sache genügt. Trage sie im Herzen, sodass sie deine Identität gestalten können. Ein paar Anregungen:

Ich habe dich von Beginn an geliebt!

Du bist wunderbar gemacht.

Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg.

Dein/e ist geheilt! Bei dir ist die Quelle des Lebens!

Deine Sünden sind dir vergeben!

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, ...

4. Woche: Laetare - Wandlung

Johannes 12,20-26

Gedanken auf dem Weg

Einige Griechen - Gläubige, die kulturell ganz anders leben als die jüdischen Jünger - wollen Jesus sehen.

Sie gehen zu Philippus. Philippus geht weiter zu Andreas. Gemeinsam gehen Philippus und Andreas zu Jesus.

Manchmal braucht es einen langen Anlauf.

Was war mein Weg bis hier her?

Die Griechen wollen Jesus sehen - nicht nur hören, sondern sehen -, den göttlichen Glanz bestaunen.

Was sehen sie, wenn sie Jesus sehen?

Einen Mann Anfang Dreißig, einfach gekleidet. Vielleicht die Wirkung, die sein Erscheinen hervorruft, Menschenansammlungen. Aber sonst wohl nichts Besonderes.

Die Licht und Schönheit gewohnten Griechen werden enttäuscht sein, wie so viele andere auch.

Es braucht einen langen Anlauf, um die vorgefassten Meinungen und die zutiefst verinnerlichten Wertvorstellungen in Frage stellen zu lassen. Es braucht räumliche und zeitliche Distanz und einige Übersetzungsschritte von einem Jünger zum anderen, bevor wir dem eigentlichen Thema nahe kommen.

Jesus sagt: Ihr sollt mich nicht bewundern, sondern meine Herrlichkeit sehen.

Dieser Sonntag in der Passionszeit heißt "Laetare": "Freut euch! Freu dich!" Paradox. Freude mitten in der Fastenzeit?

Jesus beschreibt das innerste Glaubensgeheimnis, das unser ganzes Leben trägt: "Die Zeit ist gekommen" - natürlich, normal - so ist die Schöpfung. Weder anhalten, stillstehen, verzögern - noch vorwegnehmen.

Das Weizenkorn muss sterben, das Leben loslassen, sich hingeben.

Ein Perspektivwechsel:
vom Tun zum Lassen!
Mit einem langen Anlauf.

Sich der Gotteswirklichkeit ganz überlassen,
sich dem Leben in Gott anvertrauen
und von dort aus schauen,
was in mein Leben heute eintreten will.

Ins Leben nehmen

Ich nehme eine Hand voll Körner, einen Blumentopf und frische Erde. Ich pflanze die Körner ein und stelle den Topf an einen warmen, geschützten Ort. Sie sollten ab und zu gegossen werden.

Ich darf schweigen, sitzen.
Beim Wachsen zusehen.

Ich betrachte mein Leben, meine derzeitigen Fragen, mein inneres Wollen und Wachsen. Von dort her schaue ich mich an mit allem, was mich als Person ausmacht. Schaue hin, ob da etwas sterben will, damit es zu neuem Leben erblühen kann.

Will ich etwas loslassen, das mich beengt, einschränkt? Besitz, Beziehungen, Gewohnheiten, festgelegte Bilder?

Wo darf Neues wachsen, entstehen, erblühen?

Wo will ich mich neu hingeben, hinein geben in meine Umgebung, in meine Nachbarschaft, in die Gemeinschaft?

5. Woche: Dem Leben dienen

Markus 10, 35 - 45

Gedanken auf dem Weg

Machen und Macht – unsere Vorstellungen von Macht und Gottes Verheißungen - Gottes Zutrauen in seine Nachfolger*innen, in uns: „So ist es unter euch nicht.“

Von der Attraktivität des Dienens:

dienen, ohne dass es sich auszahlt
dienen, das den anderen mündig sein lässt
dienen mit Selbstachtung
dienen als Lebenshaltung
Mut zum Dienen ist Demut
Freiheit zum Dienen
aus der Fülle heraus dienen

„Bevor ich wirklich dienen kann, muss ich lernen zu unterscheiden, welche eigenen Bedürfnisse erfüllt werden müssen, welche meiner Ansprüche überzogen sind, was ich wirklich brauche und was mich hindert auf meinem Lebensweg.“

Erst wenn ich wirklich weiß, wer ich selber bin in den Augen Gottes, kann ich mich auf ihn hin loslassen und den anderen Menschen, mir selbst und Gott selbstvergessen dienen.“

Ins Leben nehmen

Hören lernen:

Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr,
suche den Frieden.

Ich lenke meine Aufmerksamkeit auf das Hören.

Ich nehme mir Zeit ...

und höre auf die Geräusche um mich herum.

und höre, welche Stimmen sind in mir, wer spricht zu mir – aus der Erinnerung, im Jetzt

und höre mir selber zu
und höre auf Gottes Stimme, die sich mir einspricht:
Gottes Dienst an uns – Gottesdienst.

Schweigen möchte ich, Herr, und auf dich warten.
Schweigen möchte ich, damit ich verstehe,
was in deiner Welt geschieht.
Ich möchte schweigen, damit ich unter den
vielen Stimmen die deine erkenne.
Ich möchte schweigen und darüber staunen,
dass du für mich ein Wort hast.
Jörg Zink, *Wie wir beten können*

6. Woche: Durch den Tod ins Leben

Johannes 12,12-19

Gedanken auf dem Weg

Jesus wird königlich umjubelt.

"A star is born" - Projektion aller Hoffnungen auf Macht und Unsterblichkeit. Es geht um das Event, nicht um den Inhalt.

Von den Massen gefeiert - und kurz darauf von denselben Massen vernichtet, zerrissen.

Christus durchschreitet die Abgründe der Welt und erfüllt sie trotz allem mit seinem Heil - auch wenn wir es nur selten wahrnehmen.

Die Geschichte Gottes mit uns und unserer Geschichte ziehen sich wie auf einen Punkt zusammen.

In drei Tagen werden Himmel und Hölle, gewaltige Kräfte und reglose Ohnmacht, zerreißen Schmerz und höchste Lust wie in einem Atemzug verdichtet - und neues Leben aus dem Tod geboren.

Die Perspektive Gottes auf Jesus von Nazareth:

Christus, der Gesalbte, der Sohn Gottes. In ihm wird Gott Mensch.

Gott begibt sich, von den meisten unerkannt, als Mensch in die tiefsten Abgründe unserer Seele und der ganzen Welt. Er durchmisst alle Widersprüche, hebt jedes "oder" für diesen Augenblick in sein "und" - nicht Macht oder Ohnmacht, nicht Schmerz oder Freude, nicht Tod oder Leben, sondern Tod und Leben in Gott.

Gottes Gegenwart umfasst alles. Es gibt keinen Raum mehr ohne ihn, weder in unseren Herzen noch irgendwo in dieser Welt.

Kein Schmerz wird dadurch weniger schmerzhaft, kein Tod dadurch leichter - aber das Leiden dieser Welt wird weniger einsam, weil er, Christus, in ihm anwesend ist, ebenso wie in der jubelnden Freude des erwachenden Lebens.

Ins Leben nehmen

Die Passionsgeschichte lesen und sich so die Ereignisse vergegenwärtigen, zum Beispiel:

Montag: Markus 14,1-31
Dienstag: Markus 14,32-52
Mittwoch: Markus 14,53-62
Donnerstag: Markus 14,63-15,19
Karfreitag: Markus 15,20-46
Karsamstag: Markus 15,47

Die Karwoche als eine Woche des Mit-Leidens:

Mit Christus, mit der ganzen Schöpfung und allen Menschen halte ich das Mit-Leiden aus, wissend, dass er es ertragen hat - auch mein ganz persönliches Leiden und Sterben in Auferstehung hinein.

Es tut gut, Gemeinschaft zu suchen, das Gespräch mit Anderen, Erlebnisse zu teilen und Erfahrungen auszutauschen.

Gebet:

Wir sind auf dem Weg gewesen, haben uns und unser Leben angeschaut und gespürt, dass du, Gott, alles in allem bist, dass es letztlich nichts gibt, was wir fürchten müssten.

Wir haben Entwicklungsmöglichkeiten erkannt, gehört, geschaut, das Loslassen im Vertrauen auf dich, Gott, geübt.

So bleibt nur noch dies: In Gelassenheit und Freiheit, so gut es eben geht, mit dir, Gott, mitzugehen, zu hören, zu leiden, zu lieben - bedingungslos dem Weg ins Leben treu zu bleiben, so "abwegig", so zurückgenommen und verborgen er auch scheinen mag.

Vertrauen wagen. So vertraue ich mich dir, Gott, an, gehe mit dir durch den Tod ins Leben.

Ostern -AUFERSTANDEN

Johannes 20, 1. 11-18

Gedanken auf dem Weg

Ostern – Tag der Auferstehung – Tag des Lebens

Glauben wagen

Die lebendige Wirklichkeit der himmlischen Wirklichkeit wahrnehmen.

Gott begegnet uns in den dunkelsten Punkten unserer Schmerzen.

Wir laufen an Gott vorbei – doch Gott ruft uns mit unserem Namen, damit wir ihn wahrnehmen können.

In Freiheit bin ich ins Leben gerufen – bei meinem Namen gerufen, erkannt und geliebt.

Gott meint mich –
Öffnet mir den Blick und das Herz
Für seine Gegenwart.

„Die Kraft der Auferstehung, ihr gesellschaftspolitischer und spiritueller Auftrag – mein eigenes Leben und die Verantwortung, die mir anvertraut ist: Der Tod ist überwunden, es gibt einfach nichts mehr, das mich und jeden anderen Menschen von der Liebe Gottes trennen kann. Nichts muss mir deswegen erspart bleiben: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unglück, massive Verletzungen meines Leibes und meiner Seele, alles das kann mir weiter begegnen – ebenso wie höchste Freude und seliger Frieden.

Aber nichts, gar nichts mehr findet ohne Gott statt, nichts mehr kann mich so vernichten, dass ich etwa verloren wäre.“

Ins Leben nehmen durch...

Feiern

Die lebensschaffende Kraft der Auferstehung im eigenen Alltag fruchtbar machen.

Ich schmücke meine Wohnung, ich plane etwas Besonderes, einen festlichen Höhepunkt.

Mit Maria von Magdala noch einmal den Weg nachgehen. Es wagen, in der Kraft der Auferstehung in Gräber schauen, die meinen eigenen Lebensweg schon säumen: „seien es Gräber von Verstorbenen, seien es „Gräber“, in die ich gescheiterte Pläne,

beendete Beziehungen, zerstörte Hoffnungen legen musste. Ich schaue mit ihr hinein und lasse die Vorstellung zu, dass eben dort Engel auf mich warten und mir eine Lebensbotschaft zurufen.“

Ich halte mich dir hin,
du mein Gott
und lasse mich bei meinem Namen rufen,
der dir von Ewigkeit her vertraut ist.
Von dir erkannt
erkenne ich dich in meinem Leben
hier und jetzt.
Denn der Lebendige kommt nicht erst
-ER ist da.